

Beitrag zur Völkerverständigung

Guido Lewandowski referierte beim Heimatverein über die Bergung Gefallener in Osteuropa

Von Frank Zimmermann

GRONAU. Geschichte begreifen – im wahrsten Sinne des Wortes – möchte der Gronauer Guido Lewandowski. Schon in seiner Jugend hat er von Möglichkeiten gehört, dies zu tun: Ein Onkel hat während seiner Wehrdienstzeit an der Erhaltung von Gebeinhäusern in Verdun mitgewirkt und dem Neffen davon erzählt. Später trat Lewandowski dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bei. Aber auch das war ihm noch nicht genug. Erst seine Mitgliedschaft beim Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa erwies sich für Lewandowski als das Richtige.

Davon berichtete er am Montagnachmittag in einem Vortrag beim Heimatverein Gronau. Mucksmäuschens still verfolgten die Zuhörer im propenvollen Drilandmuseum Lewandowskis Bericht. Zunächst gab er einen Überblick über Institutionen und Statistiken für das Themenfeld gefallene und vermisste Soldaten, dann schilderte er seine konkrete Arbeit.

An rund zehn Grabungen in Ostdeutschland und Polen hat Lewandowski inzwischen teilgenommen. Er und sein Vereinskameraden investieren viel Zeit und auch Geld in diese Aktionen. Ihnen gehen umfangreiche Recherchen voraus. Dafür sichten die Vereinsmitglieder Literatur und Archivmaterial, greifen Hinweise aus der Bevölkerung auf. Vor Ort kommt dann eine internationale Truppe zusammen, die sich mit Baufahrzeugen,



Guido Lewandowskis Vortrag im Drilandmuseum stieß bei den Heimatfreunden auf große Resonanz. Sie kamen sehr zahlreich und folgten gebannt den Ausführungen des Referenten.

Foto: Frank Zimmermann

Archäologen-Werkzeuge und viel Engagement daran macht, die Gebeine und den Nachlass Gefallener zu finden. Wie aufwendig die Arbeit ist, illustriert Lewandowski mit einem Beispiel: „Wenn wir, wie jüngst im brandenburgischen Oberbruch Grabungen vornehmen, müssen die von einem professionellen Kampfmitelräumdienst begleitet werden. Den zahlen wir aus der eigenen Tasche.“

Was motiviert den Ge-

schaftsführer eines mittelständischen Handwerksunternehmens, diese Kosten und Mühen auf sich zu nehmen? „Mein großes Geschichtsinteresse und die Möglichkeit, etwas zur Identifizierung gefallener Soldaten beizutragen.“ Außerdem genieße er die internationale Zusammenarbeit mit den Vereinskameraden. „Wir suchen ja nicht gezielt nach deutschen, sondern nach Gefallenen aller Nationalitäten. Unsere Arbeit trägt so

auch zur Völkerverständigung bei“, betont Lewandowski.

Ihre Funde – zum Beispiel Erkennungsmarken, Ringe oder Orden – geben die Aktiven des Vereins an die Deutsche Dienststelle (ehemalige Wehrmachtsauskunftsstelle) weiter. Die Behörde versucht nach einer geglückten Identifizierung gefallener Soldaten, Angehörige zu ermitteln. Diesen wird ein etwaiger Nachlass des Gefallenen übergeben. Die Gebeine der

Gefallenen werden in der Regel auf Ehrenfriedhöfen beigesetzt. Gegebenenfalls wird durch die Identifizierung aber auch die Umbettung zu einer heimischen Ruhestätte möglich. Für viele Hinterbliebene eine echte Bereicherung, so Lewandowskis Erfahrungen.

► Wer sich für die Arbeit des Vereins interessiert oder diesen unterstützen möchte, kann sich an Guido Lewandowski wenden, ☎ 02562/20327. | www.vbgo.de